

Die kostspieligen Träume ...!

Autor(en): **F.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **227 (1954)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— 4. Niederbipp, Hans Marbot, Drogist geb. 1887. — 11. Langenthal, Willy Brand, Industrieller, geb. 1890. — 15. Biel, Othmar Külling, alt Bankprofurist, geb. 1889. — 16. Burgdorf, Dr. med. Hans Moser, geb. 1899. — 18. Bern, Max Lutstorf, Architekt, geb. 1879. — 19. Winterthur, Dr. h. c. Robert Sulzer, Industrieller, geb. 1873. Bern, Dr. iur. Johann Albert Zäch, alt Redaktor, geb. 1868. — 20. Burgdorf, Emil Lütli, Baumeister, geb. 1863. — 29. Kastanienbaum/Luzern, Oberstdivisionär Albert von Salis, gew. Rdt. der Gottshardbesatzung, geb. 1873. — 30. Zürich, Dr. h. c. Adolf Jöhr, Präsident des Verwaltungsrates der Schweiz. Kreditanstalt. geb. 1878.

Die kostspieligen Träume...!

Die kanadischen Indianer des Fernen Westens unterhielten mit dem klugen und wohlwollenden englischen Missionar Johnson, welcher in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts unter ihnen wirkte, ein freundschaftliches Verhältnis. Sie ließen sich von ihm unter anderem auch das Fieber kurieren und trugen ihm ihre Träume vor, die jedoch für Johnson nicht selten viel Beschwerliches hatten...!

Eines Tages erzählte ihm ein grimmig aussehender, von Waffen starrer Hauptling: „Mir hat geträumt, ich käme zu dir, und du gäbest mir eine große Flasche Rum!“

Die Augen des feder- und waffengeschmückten Kriegers sprachen dabei so „beredt“, daß Johnson nichts anderes übrigblieb, als zu antworten: „Wenn du es geträumt hast, so muß es auch wohl geschehen!“ — Und er gab ihm den Rum.

Am folgenden Tage nun erschien ein anderer Indianer. Diesem nun hatte geträumt, der gute Engländer verehrte ihm eine hübsche Rolle Tabak. Und Johnson sprach seufzend: „Wenn du das geträumt hast, so muß es wohl auch geschehen!“ — Und der Tabak wanderte in die weite Pelztasche der vergnügt lachenden Rothaut...!

Aber nach dem alten Sprichwort: „Am besten lacht, wer zuletzt lacht!“ erschien Johnson eines Tages bei dem Hauptling des Stammes und bat um Gehör für einen wichtigen Traum, den er

in der verflossenen Nacht gehabt habe. Und als der „Springende Luchs“ sich gerne bereit erklärt hatte, denselben anzuhören, sprach Johnson langsam und bedächtig, jede Silbe besonders betonend: „Mir träumte, du hättest mit deinen tapferen Kriegern einen großen Rat gehalten und kämest mit ihnen danach zu mir und sprächest freundlich: „Lieber Bruder Johnson! Du hast uns nun schon sehr oft das böse Fieber kuriert und auch Rum und Tabak und Schießpulver gegeben. Wir haben daher beschlossen, dir das kleine, fruchtbare Tal zwischen dem Schildkrötensee und dem Roten Felsen für ewige Zeiten zu eigen zu geben, um uns dir dankbar zu erweisen. Laß uns immer gute Freunde und Nachbarn bleiben!“ — Das, mein lieber „Springender Luchs“, war der Traum, den ich in der letzten Nacht hatte!“

Johnson schwieg und harrte einer Antwort. Diese erfolgte jedoch nicht so bald. Vielmehr erhob sich nach einer Pause schweigenden Nachdenkens der „Springende Luchs“ von seinem Sitze und verließ wortlos sein Zelt. Johnson, mit den Gewohnheiten seiner indianischen Freunde wohlvertraut, blieb in des Häuptlings Zelt ruhig sitzen.

Nach einer guten Stunde etwa erschien der „Springende Luchs“ wieder, begleitet von zwei alten Kriegern, die ziemlich mißmutig aussahen. Und der Häuptling sprach:

„Du hast einen seltsamen Traum gehabt, Bruder; aber da es nun einmal geschehen ist, so muß er auch erfüllt werden. Wir schenken dir das Tal, von welchem du geträumt hast. Aber wir verbieten dir, noch weitere Träume zu haben, die sich auf unseren Stamm oder sein Gut beziehen. Du hast Ohren, um zu hören: so merke dies und tue danach. Gehe nun heim; du bist Herr dieses Tales, und wir waren es...!“

F. B.

Schlagfertig. Als der große Condé nach der Schlacht bei Rocroi siegreich unter dem Jubel der Einwohner seinen Einzug hielt, fragte ihn ein französischer General, der auf den Prinzen sehr eiferfüchtig war: „Was werden nun die Neider Ihres Ruhmes sagen?“

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Condé, „eben wollte ich Sie danach fragen.“